

# Musik – die Stimme der Seele

Ein Instrument zu bauen bedeutet für Martin Schleske, mit den Händen zu beten. Ein Instrument zu spielen, bedeutet ihm, mit ganzer Seele zu beten. Zu musizieren ist für den Physiker und Geigenbaumeister aus Landsberg ein gewaltiges Gleichnis für die Verletzlichkeit der menschlichen Berufung.



Ich bin überzeugt: Musik ist letztlich in Klang gegossenes Gebet. Ein Instrument zu bauen bedeutet für mich, mit den Händen zu beten. Ein Instrument zu spielen, bedeutet, mit ganzer Seele zu beten. Zu musizieren ist für mich ein gewaltiges Gleichnis für die Verletzlichkeit der menschlichen Berufung. Darüber möchte ich gern ein paar Zeilen schreiben.

Als Instrumentenbauer bin ich berufen, dem Musiker eine Stimme zu geben. Wenn dies geschieht, ist es bedeutungslos, ob der Musiker zufällig eine Geige in seinen Händen hält, es könnte ebenso eine Oboe, ein Cello, eine Trompete, eine Klarinette oder ein Klavier sein, denn es ist immer das Gleiche: Es ist Gesang. Es ist der Gesang der Seele, der auf dem Instrument hörbar wird. Musiker wollen auf ihrem Instrument singen. Ich glaube ebendies – dass wir unserer Seele Ausdruck geben – ist der Grund, warum wir diese Welt in all ihren Schönheiten und Schwierigkeiten durch-

» *Nicht ich spiele das Instrument, sondern das Instrument spielt mich. Ich werde gespielt.* «

leiden, durchlieben und durchleben. Ein begnadeter Geiger, der in der ausverkauften Berliner Philharmonie auf einer meiner soeben erst fertiggestellten Geigen das 2. Violinkonzert von Nicolò Paganini gespielt hatte, kam anschließend aufgekrazt in meine Werkstatt zurück und sagte: „In den hohen La-



Der kapellenartige Musikraum des Werkstatthauses: Der Dachstuhl aus dem Jahr 1755 ist ein Werk des Baumeisters Franz Hagg. Er hat auch das Dachwerk der Kirche St. Benedikt in Sandau (Landsberg am Lech) errichtet.



gen war es nicht mehr wie Geige spielen, sondern wie Singen.“ Er beschrieb, was er erlebt hatte und sagte am Ende: „Du hast mir meine Stimme gegeben!“ Das ist die Sehnsucht eines jeden Musikers. In diesen besonderen Phasen hat man das Gefühl: „Nicht ich spiele das Instrument, sondern das Instrument spielt mich. Ich werde gespielt.“ Vielleicht ist gerade diese Erfahrung das Wesentliche dessen, was es heißt, „Person“ zu sein. Es kommt von „per“ (hindurch) und „sonum“ (klingen): Was kommt durch dich zum Klingen? Was strahlt dein Leben aus? Welcher Klang also wird durch jenen geheimnisvollen Resonanzboden in dir hörbar, den die spirituellen Traditionen

von jeher das „Herz des Menschen“ nennen? Es ist der Ort, an dem wir für unterschiedlichste Kräfte anregbar sind – für Gutes wie für Böses – es ist der Ort des Geistes, an dem eine Klangeinstellung nötig und möglich ist. – Was haben mich manche Instrumente auf der Werkbank schon Nerven gekostet! Ein Instrument richtig einzustellen ist eine hohe Kunst. Wie die Resonanzen des Instrumentes die Anregungen des Musikers aufnehmen und in Klang verwandeln, so ist auch das Herz des Menschen: Es ist nicht der Ort des Intellekts, sondern der Innigkeit. Es ist der Ort des inneren Hörens. Hier werden all die Wahrheiten „verinnerlicht“, aus denen wir

leben. Ebendies steckt ja im Wort „beherzigen“. Etwas zu beherzigen ist vielleicht das schönste Wort für glauben. Denn es bedeutet, dass ich den Dingen, die ich erkannt habe, in meinem Herzen und meinem Handeln Raum gebe. Darum ist das Herz ein Resonanzboden, denn hier kommt es zur inneren Musik des Menschen. Eine Geigerin, die unlängst eine meiner neuen Geigen ausprobierte und minutenlang nur die Töne der 1. Lage auf der D-Saite spielte, sagte anschließend: „Man merkt, wie diese Töne lebendig werden, wenn man mit ihnen zu sprechen beginnt.“ Was für ein Gleichnis!



**Martin Schleske** ist Geigenbaumeister, Dipl. Physik-Ing. und Autor geistlicher Bücher. Er arbeitet in seinem Geigenbauatelier mit vier Mitarbeitern in Landsberg am Lech.

Weitere Info: [www.schleske.de](http://www.schleske.de)

Als Geigenbauer habe ich die Aufgabe, klangliches Leben zur Welt zu bringen und den entstellten Klang wiederherzustellen. Meine Frau erlebte in den Anfangsjahren meiner Werkstattgründung immer wieder, wie Musiker in der Werkstatt waren. Zu beobachten, wie wir uns gemeinsam bemühten, den Klang eines Instrumentes einzustellen, hielt sie oft nicht aus. Sie musste gehen, denn – so sagte sie einmal – es kam ihr wie eine Geburt vor. Sie hielt es kaum aus, uns in der Arbeit am Klang zu beobachten.

Ich glaube, diese leidenschaftliche Arbeit der Klangeinstellung weist gleichnishaft auf ein tiefes, aber notwendiges Leiden hin: das Leiden Gottes in unserer Welt. Gott leidet an manchen Klangfarben unseres Lebens – an dem Verhalten, das wir uns erlauben und den Verhältnissen, in denen wir leben – wie Musiker am Klang ihres Instrumentes leiden, wenn etwas nicht „in Ordnung“ ist, wenn sie „nicht mehr in den Ton hineinkommen“, wenn etwas nicht mehr richtig eingestellt ist und der vertraute Klang nicht mehr anspricht. Doch sie lindern dies Leiden nicht dadurch, dass sie stattdessen zu singen beginnen.

Auch Gottes Allmacht beginnt nicht, in unserer Welt zu „singen“. Vielmehr besteht alles darin, die Instrumente der Berufung zum Klingen zu bringen. „Darum gib acht auf dein Herz: Was kommt durch dich zum Klingen?“ Musik ist immer ein verletzbares und tief beglückendes Zusammenspiel. Niemand käme auf die unsinnige Idee, zu sagen: „Dieser Teil des Klanges kommt vom Musiker, jener vom Instrument.“ Denn es kommt beim Musizieren zu

einer verletzlichen Gleichzeitigkeit zwischen dem Musiker und seinem Instrument.

Dieses Wechselspiel ist pure Gegenwart: Das Instrument gibt sich ganz in die Hände des Musikers; der Musiker findet seine Stimme ganz im Klang des Instrumentes. So ist Musik für mich ein sinnliches Gleichnis für diese beglückende und fragile Gleichzeitigkeit mit Gott. Sie ist ein hörbarer Ausdruck dessen, was ich das Gesetz der Gnade nenne. Es besagt: „Das Wesentliche kannst Du nicht machen, sondern nur empfangen. Aber du kannst dich empfänglich machen.“ Ein beglückendes Instrument hat diese starke Empfänglichkeit. Es lässt sich spielen.



**Der Klang** – Vom unerhörten Sinn des Lebens  
ISBN: 978-3466368839  
Kösel-Verlag, München 2010



**Herztöne** – Lauschen auf den Klang des Lebens  
ISBN: 978-3863340766  
adeo, Asslar 2016